

2002 auf Vorschlag von Bundesumweltminister Jürgen Trittin (Grüne) der Fassung zugestimmt hatte, die von den Bundesländern Ende April im Bundesrat beschlossen worden war. Nach der Novellierung der Strahlenschutzverordnung im Jahr zuvor sei damit auch der zweite Schritt „einer grundlegenden Strahlenschutzreform“ abgeschlossen, wird der grüne Staatssekretär im Bundesumweltministerium Rainer Baake im BMU-Pressedienst zitiert.

Ziel der Änderung sei vor allem die Reduzierung der Strahlenbelastung sowie die Umsetzung von EU-Recht und die Anpassung der Regelungen an die neue Strahlenschutzverordnung, erklärt das Bundesumweltministerium.

So würden für Personen, die aus beruflichen Gründen Röntgenstrahlung vor allem im medizinischen Bereich und bei der Materialprüfung anwenden, von 50 auf 20 Millisievert pro Jahr gesenkt.

Mit neuen Wichtungsfaktoren wurde jedoch die effektive Dosis manipuliert, so daß diese Dosisangaben nach neuem und altem Verordnungsrecht nicht mehr direkt miteinander vergleichbar sind. Speziell für die Belastung von Brust und Knochenoberfläche bedeuten zum Beispiel 20 Millisievert nach neuer Rechenvorschrift eine Strahlenbelastung in Höhe von 60 Millisievert nach bisheriger Rechenvorschrift. Für die meisten beruflich strahlenbelasteten Personen verschlechtert sich damit der Strahlenschutz in Wirklichkeit drastisch, ohne daß es dafür eine medizinische Rechtfertigung gibt. Im Prinzip bestehen die selben grundsätzlichen Mängel, wie sie Strahlentelex in der Vergangenheit für die Strahlenschutzverordnung dokumentiert hat. Auch in der Röntgenverordnung wird der Schutz schwangerer Frauen und ihrer Kinder aufgeweicht, indem Schwangere jetzt in Kontrollbereichen arbeiten dürfen. ●

Strahlenwirkungen

Strahlenschäden setzen sich über die Generationen hinweg fort

Strahlenschäden können nicht nur Krebs erzeugen und zu Mißbildungen des Nachwuchses führen. Sie setzen sich auch über Generationen hinweg fort, indem sie in den Nachkommen Veränderungen des Erbguts auslösen. Das haben Studien an Mäusen ergeben, über die englische Wissenschaftler jetzt in den Proceedings der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften (PNAS) berichten (Band 99, Nr. 10, S. 6877). Die Ergebnisse haben wichtige Folgen bei der Beurteilung des Strahlenrisikos für Menschen, schreiben die Wissenschaftler um Ruth Barber von der Universität in Leicester und vom Strahlenforschungszentrum in Oxon.

Für ihre Studie hatten die Forscher Mäuse radioaktiv bestrahlt. Dadurch wurde das Erbgut der Mäuse geschädigt und es traten vermehrt Mutationen auf. Der Nachwuchs der Mäuse wurde keiner Strahlung ausgesetzt. Trotzdem fanden die Forscher in den Kindern und Kindeskindern der belasteten Mäuse ähnlich hohe Raten an Zellmutationen wie bei ihren Vorfahren.

Die Wissenschaftler befürchten nun, daß sich Strahlenschäden auch beim Menschen über Generationen hinweg ansammeln können und damit die Anfälligkeit für Krebs, Unfruchtbarkeit und viele andere Leiden erhöhen. Die Ergebnisse erklärten möglicherweise, weshalb Leukämiefälle in der Umgebung der Wiederaufbereitungsanlage Sellafield zugenommen haben, vermuten sie.

Proc. Natl. Acad. Sci., Vol. 99, Iss. 10, p.6877, 2002. ●

CRII RAD

Dem Recht auf Wissen verpflichtet

Die Aktivitäten einer französische Bürgerinitiative könnten auch Vorbild in Deutschland sein

Dem „Recht auf Wissen“ zu dienen ist das Leitmotiv des 1986 in Frankreich gegründeten Vereins „C R I I RAD“. Die „Commission de Recherche et d'Information Indépendantes sur la Radioactivité“ mit Sitz im von Atomanlagen gesegneten Rhonetal hat sich zum Ziel gesetzt, unabhängige Informationen über die Verteilung und Wirkung von Radioaktivität zu verbreiten. (Die Assoziation der Abkürzung mit „le cri du rad“ - der „Schrei der Strahlung“ - ist dabei durchaus beabsichtigt). CRIIRAD versteht sich als Organisation, die aufschreit und aufdeckt. Nach Tschernobyl wurden - ähnlich wie in vielen damals in Deutschland gegründeten Meßstellen - Proben von Lebensmitteln und Böden auf Tschernobylfallout untersucht. Mehr noch als in Deutschland trafen die Veröffentlichungen dort auf erheblichen staatlichen Widerstand. Staatlicherseits wurde die Frage gestellt, ob CRIIRAD seine Meßwerte überhaupt veröffentlichen dürfe. Im Gegenzug nimmt CRIIRAD von damals bis heute die staatliche Strahlenschutzkommission (SCPRI) und das Reaktorsicherheitsinstitut (IPSN) ins Visier und zeigt auf, wie durch falsche Veröffentlichungen, Vertuschungen oder einfach durch „Mittelwertbildung“ die Strahlenbelastung in Böden oder Pilzen heruntergespielt wurde.

Aktuell wurde im Frühjahr 2002 ein über 200 Seiten starker Atlas „Strahlenbelastung in Frankreich und Teilen Europas“ veröffentlicht, der für 31,20 Euro bestellt werden kann. Wo staatliche Stellen besonders in Ostfrankreich (Elsaß, Seetalpen) nur von

Werten um 1000 bis 3000 Becquerel pro Quadratmeter sprechen, wurden von CRIIRAD Werte zwischen 10.000 und 30.000 Becquerel pro Quadratmeter gemessen. CRIIRAD nimmt dies zum Anlaß, die französische Regierung unter Druck zu setzen und äußert den Verdacht, daß der Anstieg der Schilddrüsenkrebsfälle in Frankreich auf Tschernobylfolgen zurückzuführen ist. Die Regierung wurde daher aufgefordert, frühere Vertuschungen zuzugeben und jetzigen Opfern Entschädigung und Unterstützung zukommen zu lassen. Im März 2001 wurde verbunden mit einer Demonstration ein Protestschreiben im Justizpalast in Paris abgegeben.

Dieses Beispiel zeigt, daß CRIIRAD es in besonderer Weise versteht, auf sehr hohem fachlichen Niveau durchgeführte Messungen der Radioaktivität mit einer unabhängigen politischen Arbeit zu verbinden. Der Tenor lautet: Wir wollen wissen was passiert ist, wir decken die Geheimnisse auf, wir klären die Öffentlichkeit auf, wir wollen die Institutionen und Personen zur Verantwortung ziehen.

Dabei geht es schon lange nicht mehr nur um Tschernobyl. CRIIRAD ist mittlerweile mit hochwertigen Meßgeräten für Radioaktivität (vom Gammaskpektrometer, Tritiummeßplatz, Radon, Spektrum-Geigerzähler usw.) ausgestattet, was keinen Zweifel an der Stichhaltigkeit der Messungen aufkommen läßt. Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit mehreren Kommunen (Valence, Montelimar, Avignon) erfolgen kontinuierliche Ortsdosismessungen und die Ermittlung von Gammaskpektren von

Staubsammlern. Gleichmaßen erfolgen Messungen des Rhonewassers bei Avignon.

Neben vielfältigen Messungen von Lebensmitteln, teilweise auch im Auftrag der französischen Verbraucher „Que choisir?“ wurden Messungen von Radon in Wohnhäusern ins Programm aufgenommen. Ansonsten bietet Frankreich reichliche Betätigungsfelder, um Radioaktivität bei bestehenden Anlagen der Nuklearindustrie oder bei Altlasten aufzuspüren. Im Januar 1998 wurde eine Karte mit 150 zivilen und militärischen atomaren Einrichtungen veröffentlicht. Die Palette reicht von Sedimentuntersuchungen im Ablauf von Kernkraftwerken, Untersuchungen bei Uranminen und Lagerstätten von Uranerzen bis zum Aufspüren von Radioaktivität in Metallbehältern (Cobalt 60) oder in handelsüblichen Mineralfasern. Im Jahr 1990 wurden in Kooperation mit der Universität Bremen eine erhebliche Plutoniumkontamination bei einem Atommülllager bei der Stadt St. Aubin nachgewiesen.

Bei dieser intensiven Meßtätigkeit gehen CRIIRAD auch andere Funde ins Netz. So wurde eine erhebliche Kontamination mit Radium-266 in einer Radiologenpraxis in Nizza aufgespürt und eine akribische Untersuchung erhöhter Strahlung an einem Strand ergab eine lokal erhöhte natürliche Radioaktivität in bestimmten Sandkörnern.

Dies alles verbindet CRIIRAD nicht nur mit politischen Interventionen sondern auch mit fortwährender Aufklärungsarbeit über Strahlenwirkungen, Becquerels und Sieverts und der Kritik der bestehenden Grenzwerte. CRIIRAD ist mittlerweile eine Kraft, die nicht nur zeigt, daß solche Organisationen im Atom(strom)land Frankreich dauerhaft existieren können, sie haben auch einen guten Anteil daran, daß sich die öffentlichen Meinung zur Atomindustrie in Frank-

reich in den letzten 15 Jahren geändert hat.

Vergleicht man dies mit der Situation in Deutschland stellt man fest, daß hierzulande ein Großteil der nach Tschernobyl aufgebauten Meßgruppen und Labors nicht mehr existiert oder die Spektrometer eingemottet wurden, obwohl es hierzulande sicherlich auch vieles aufzuspüren gäbe. Künftig wäre vielleicht die Suche nach radioaktiven Abfällen in Alltagsgegenständen ein interessantes Betätigungsfeld. Ein vergleichbarer unabhängiger Verein, der nicht nur hin und wieder einmal Cäsium in Pilzen bestimmt, sondern systematisch Emissionen von Nuklearanlagen untersucht, ist kaum zu finden. Ironischerweise könnte man sagen, ist der Erfolg von CRIIRAD auch der staatlich stark restriktiven Informationspolitik in Frankreich zu „verdanken“. Die Erfolge von CRIIRAD basieren insbesondere auf einer breiten Unterstützung von über 4500 Förderern (mit einem Beitrag von circa 40 Euro im Jahr) sowie den Erlösen aus Meßaufträgen. Der jährliche Gesamtetat beläuft sich auf circa 600.000 Euro. Um chronische Defizite des Laborbetriebs (für eigene Maßkampagnen) abzubauen, wird das Ziel von 6000 Förderern angestrebt. Hier sind auch Förderer aus Deutschland willkommen. Wer zudem der französischen Sprache mächtig ist, kann sich regelmäßig durch die Mitgliederzeitschrift „Trait d'union“ über die Aktivitäten von CRIIRAD informieren lassen. Dort können auch weitere Informationsschriften bestellt werden. Zuvor lohnt auch ein Blick ins Internet. Eine stärkere Zusammenarbeit im Strahlenschutz mit französischen Institutionen, vor allem mit dem unabhängigen Verein CRIIRAD kann für beide Seiten nur vorteilhaft sein. Die Vorurteile, daß die französische Nuklearindustrie keine Gefahren aufweise und sich zudem niemand darum kümmere,

kann man aufgrund der Arbeit von CRIIRAD getrost ablegen.

Dr. Werner Neumann,
Altenstadt

Kontakt: CRIIRAD, 471 Avenue Victor Hugo, F-26000 Valence,
☎ 0033 04 75 41 82 50, Fax 0033 04 75 81 26 48, <http://www.criirad.com>, email: contact@criirad.com

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport

Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot:

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 58,00 oder für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt.

Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten.

Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können.

Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •

Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de; <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

Redaktion ElektrosmogReport: Michael Karus, Dipl.-Phys. (verantw.), Monika Bathow, Dipl.-Geogr., Dr.med. Franjo Grotenhermen, Arzt, Dr. Peter Nießen, Dipl.-Phys.: nova-Institut, Goldenbergstr. 2, 50354 Hürth, ☎ 02233/ 943684, Fax 02233/943683. eMail: EMF@nova-institut.de, <http://www.EMF-Beratung.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Dipl.-Ing. Peter Diehl, Dresden, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 58,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 5,80.

Kontoverbindung: Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 19-20, 10969 Berlin.

Vertrieb: Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2002 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288